

# Die Stadt im Orient

Maren Dudzek

Die Stadt im Orient hat sich auch unter dem Einfluss der westlichen Welt wesentlich verändert. Sie spiegelt somit traditionelle und moderne Lebensweisen. Durch die Thematisierung der heutigen orientalischen Stadt im Unterricht wird den Schülern ein Einblick in eine andere kulturelle Lebenswelt ermöglicht.

Das Thema „Stadt im Orient“ hat aus mehreren Gründen für Schüler eine Gegenwartsbedeutung: Ein Großteil unserer Schüler wächst in Städten auf. Städtische Räume sind für viele unserer Kinder und Jugendlichen der Lebensraum, in dem sie im Alltag ihre Erfahrungen mit anderen Menschen und mit ihrer Umwelt sammeln. Der Ausländeranteil in den Klassen steigt, da es immer mehr Schüler mit Migrationshintergrund gibt. Um Konflikte innerhalb der Klasse und vor allem im alltäglichen Leben entgegenzuwirken sowie in Zukunft zu vermeiden, ist es notwendig, Kenntnisse über andere Kulturen zu vermitteln. Besonders die Welt des Islams soll dabei stärker in den Blick genommen werden, denn Unkenntnis ist oft „die Quelle angstvoller Klischeebildung“ (Geiger 1997, S. 10) und kann durch „eine verständnisvolle Begegnung mit der andersartigen Kultur“ (ebd., S. 10) gelindert werden. Städte sind somit zum einen ein überaus geeigneter Vergleichsraum und bieten zum anderen „in ganz besonderer Weise die Möglichkeit, Merkmale des betreffenden Kulturraumes und raumprägende Lebensweisen seiner Bewohner kennenzulernen“ (Kronfeldner 1996, S. 58).

## Wandel der orientalischen Stadt

Die Darstellung des Themas „Die Stadt im Orient“ ist in Schulbüchern oft veraltet. Zur Veranschaulichung der Lebenswelt dient hierbei oft das Modell der klassischen orientalischen Stadt von Dettmann, welches das „Idealschema des

Funktionsgefüges einer islamisch-orientalischen Stadt“ (Dettmann 1969, S. 65) wiedergibt (vgl. M1). Bei dieser Herangehensweise an die Thematik besteht nicht nur die Gefahr ein veraltetes Bild, sondern auch eine klischeehafte Vorstellung über die Lebensweise der im Orient lebenden Menschen zu vermitteln. Um dies zu vermeiden, ist es notwendig den Wandel der klassischen orientalischen Stadt im Unterricht zu thematisieren. „Seit den dreißiger Jahren insbesondere hat sich das (...) Bild der traditionellen islamisch-orientalischen Stadt wesentlich verändert“ (Redmer 1994, S. 27), wobei folgende Merkmale besonders ins Auge fallen:

- die Entstehung zahlreicher Europäerviertel in der Kolonialzeit, „deren Grund- und Aufrissmuster mit regelmäßigem Straßennetz, repräsentativen Plätzen (...) vereinzelt auch Hochhäusern, und Villenvierteln in bevorzugten Randlagen sich deutlich von dem der alten Stadt unterscheiden“ (Kronfeldner 1996).
- die Ausbildung zweipoliger Städte „mit dem Bazar als traditioneller Mitte und einem modernen Hauptgeschäftszentrum (CBD) in geringer Entfernung von diesem“ (ebd.). Während der Bazar das Geschäftszentrum der einfacheren, sozial schwächeren Bevölkerung ist, stellt die City den Einkaufsbereich der westlich beeinflussten Oberschicht dar.
- der Funktionsverlust des Basars durch die Verkehrserschließung für das Kraftfahrzeug. Es kommt zur Entstehung von neuen Geschäftsstraßen und der Verlagerung oder Abwanderung von verschiedenen Gewerben und Großbetrieben aus dem Bazar (ebd.).
- die Wanderungsbewegungen der Bevölkerung. „Mehr und mehr verlassen insbesondere wohlbegüterte Familien die Altstadt, die bald beginnt zu verfallen. Sehr rasch beginnt im Gegenzug, (...), das Nachrücken ländlicher Neu-Städter. Die Wohnbereiche werden, ebenso wie verlassene Souks hoch belegt, und es beginnt ein Prozess der Verelendung großer Teile der Altstadt“ (Redmer 1994, S. 27). Die ungebremste Verwestlichung hat zur Folge, dass die orientalischen Wirtschafts- und Lebensformen beeinträchtigt werden (ebd., S. 28).

## Modelle der orientalischen Stadt

Es bedarf also einer Überarbeitung des von Dettmann entworfenen Modells einer traditionell orientalischen Stadt. Für den Unterricht definierte Birkenhauer Modelle als strukturierte Lernbilder. Sie sind ihm zufolge eine „sowohl für das begreifende Lernen (da alles begreifende Lernen sich nur über Bilder vollzieht) als (...) auch für das Verstehen von Welt“ (Birkenhauer 1995, S. 277) lernpsychologische wichtige Hilfe. Dem schulischen wie dem wissenschaftlichen Modellbegriff gemein ist, dass Modelle „die Vereinfachung der Realität durch Reduktion der Komplexität betonen: Der Verlust von Vielschichtigkeit wird eingetauscht gegen den Gewinn von Überschaubarkeit und – teilweise – Anschaulichkeit“ (Stöber 1995, S. 283).

In der Wissenschaft entstanden eine Vielzahl von Modellen, die unter Berücksichtigung verschiedener Schwerpunkte auf den Wandel der orientalischen Stadt eingehen. Ich verwende u. a. das Modell von Ehlers (Ehlers 1993, S. 32), da sich dieser Entwurf im Unterricht gut dem Modell von Dettmann gegenüberstellen lässt. Er „fügt dem Modell u. a. Straßendurchbrüche durch die Altstadt (z. T. Geschäftsstraßen mit westlichem Warenangebot) sowie neue, durch regelmäßige Straßführung gekennzeichnete Wohnquartiere außerhalb der Ummauerung hinzu“ (Stöber 1995, S. 287).

Einen anderen Ansatz verfolgt Seger (Seger 1975, S. 36), dessen Entwurf am Beispiel Teheran entwickelt wurde. Er verdeutlicht die Bipolarität orientalischer Städte sowie gewisse gesellschaftliche Differenzierungen. Ehlers setzt den Gedanken der Bipolarität fort und gibt in seinem „Modell der Stadt des islamischen Orients nach Form, Funktion, Wachstumstendenzen und Verflechtungsbereichen“ (Ehlers 1993, S. 36) die wesentlichen Elemente der heutigen islamisch-orientalischen Stadt wieder.

Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass das Modell der orientalischen Stadt allein wenig zur „Erfassung der heutigen Lebenswirklichkeit“ (Stöber 1995, S. 295) beiträgt. Daher erscheint es mir wichtig, „dem Schüler auch den Pro-

## Das Thema im Unterricht

Die vorliegende Unterrichtseinheit ist für die 7.–9. Jahrgangsstufe konzipiert. Um das Vorwissen der Schüler zu aktivieren, ist es sinnvoll, als Einstieg in die Unterrichtsstunde den Inhalt der Fotos aus dem orientalischen Kulturraum zu thematisieren (Aufg. 1). Auf diese Weise kann das bereits vorhandene Wissen der Schüler, welches z. B. durch Fernreisen oder infolge von Medienberichten erworben wurde, in den Unterricht einbezogen werden.

Anschließend sollen die Schüler in Gruppenarbeit diese Fotos in das Modell der klassischen orientalischen Stadt von Dettmann einordnen (Beilage). Die Bilder dokumentieren typische Merkmale der klassischen orientalischen Stadt (z. B. eine Moschee, einen Basar, eine Zitadelle) sowie die durch den Einfluss der Europäer neu entstandenen Stadtstrukturen, wie die Ausbildung eines modernen Geschäftszentrums.

Darüber hinaus soll den Lernenden durch die Zuordnung der Bilder deutlich werden, dass das Modell der orientalischen Stadt von Dettmann nur idealisiert dargestellte Elemente umfasst und somit eine Reduktion von Wirklichkeit darstellt. Aufgabe der Schüler ist es, zu entscheiden, welche Bilder dem Modell eindeutig, an mehreren Stellen oder gar nicht zugeordnet werden können. Die Bilder sollen den Schülern einen Eindruck von Wirklichkeit vermitteln und von der Abstraktheit des Modells wegführen. Bekannte Gebäude erkennen die Schüler wieder und können ihre Lebenswelt ggf. mit der dargestellten Umgebung identifizieren.

Da einige Bilder nicht eindeutig in das klassische orientalische Stadtmodell eingeordnet werden können, bekommen die Schüler die Aufgabe sich über eine Veränderung dieses Stadtmodells Gedanken zu machen und in Gruppen

eine heutige orientalische Stadt nach ihren Vorstellungen entwerfen. Die Aufgabe ist von den Schülern zeichnerisch und unter Verwendung der Fotos zu lösen. Die Entwürfe werden sichtbar im Klassenraum aufgehängt und von jeder Gruppe präsentiert, wobei u. a. auf die Unterschiede der verschiedenen Darstellungen eingegangen werden soll (vgl. Abb. 1).

Weiterführend sollen die Schüler ihren Entwurf der orientalischen Stadt mit den Modellen von Ehlers (M2) und Seger (M3) vergleichen. Auf diese Weise bekommen die Schüler die Möglichkeit, ihre Entwürfe zu überprüfen und zu überdenken. Anschließend sollen die Schüler erarbeiten, worin sich die Modelle von Ehlers (M2) und Seger (M3) unterscheiden. Dies soll den Schülern verdeutlichen, dass sich der Wandel der orientalischen Stadt unter verschiedenen Gesichtspunkten darstellen lässt.

zess der Abstraktion deutlich zu machen und die Rolle des Modells als Ausdruck einer Theorie über einen Sachverhalt“ (ebd., S. 293). Denn kein Modell ist das schlichte ein-eindeutige „Ergebnis eines reinen induktiven Schließens, der Generalisierung konkreter Sachverhalte“ (ebd., S. 293), da „in die Wahrnehmung dieser Realität (...) immer schon ein theoretisches (Vor-)Verständnis ein (geht), das die Wahrnehmung interpretiert, den Sachverhalten Bedeutung zuweist und sie gewichtet“ (ebd., S. 293). Aus diesem Grund lege ich besonderen Wert darauf, dass die Schüler den Gegensatz von Modell und Wirklichkeit erkennen und durch die Erfahrung von Wirklichkeit einen Einblick in die Lebensweise der in orientalischen Städten lebenden Bevölkerung erlangen.

## Literatur

- Birkenhauer, J.: Modelle im Geographieunterricht: Begründung – Beispiele – Erfahrungen. Internationale Schulbuchforschung 17 (1995) H. 3, S. 275–282  
Dettmann, K.: Damaskus. Eine orientalische Stadt zwischen Tradition und Moderne. Erlangen 1969a (Erlanger Geographische Arbeiten 26)  
Dettmann, K.: Islamische und westliche Elemente im heutigen Damaskus. Geographische Rundschau 21 (1969b) H. 2, S. 64–68  
Ehlers, E.: Die Stadt des Islamischen Orients. Modell und Wirklichkeit. Geographische Rundschau 45 (1993) H. 1, S. 32–39  
Geiger, M.: Islamische Welt – geographiedidaktische Sichten. Praxis Geographie 27 (1997) H. 7–8, S. 10–12  
Kronfeldner, H.: Die Stadt in ausgewählten Kulturräumen der Erde. Stadt 1996 (RAAbits Geographie)  
Lichtenberger, E. (Hrsg.): Stadtgeographie. Begriffe, Konzepte, Modelle, Prozesse. Stuttgart 1991 (Teubner-Studienbücher der Geographie, Bd. 1)



Abb. 1: Beispiel für ein Schülerplakat  
Foto: M. Dudzek

Redmer, H.: Die islamisch-orientalische Stadt. Entstehung, Wandel und heutiges Bild. Geographie und Schule 16 (1994) H. 89, S. 24–35  
Seger, M.: Strukturelemente der Stadt Teheran und das Modell der modernen orientalischen Stadt. Erdkunde 29 (1975) H. 1, S. 21–38  
Stöber, G.: Modelle in Wissenschaft und Unterricht. Das Beispiel „der orientalisches-islamischen“ Stadt. Internationale Schulbuchforschung 17 (1995) H. 3, S. 283–298

## Fotonachweis

(der Reihenfolge nach spaltenweise)  
An einer Ausfahrtstraße in Amman, Basar in Teheran, CBD-Skyline von Istanbul, Moschee in Kairo, westliche Fußgängerzone in Istanbul, Zitadelle und Stadtmauer in Anamur (Türkei), Muslimischer Friedhof in Bursa (Türkei), Wohnviertel in Teheran, Geschäfte an der Stadtmauer einer ägyptischen Kleinstadt

# DIE STADT IM ORIENT

westermann



Foto: A. Uhlenswinkel



Foto: S. Reinke



Foto: U. Jansen



Foto: H. Lübke



Foto: U. Jansen

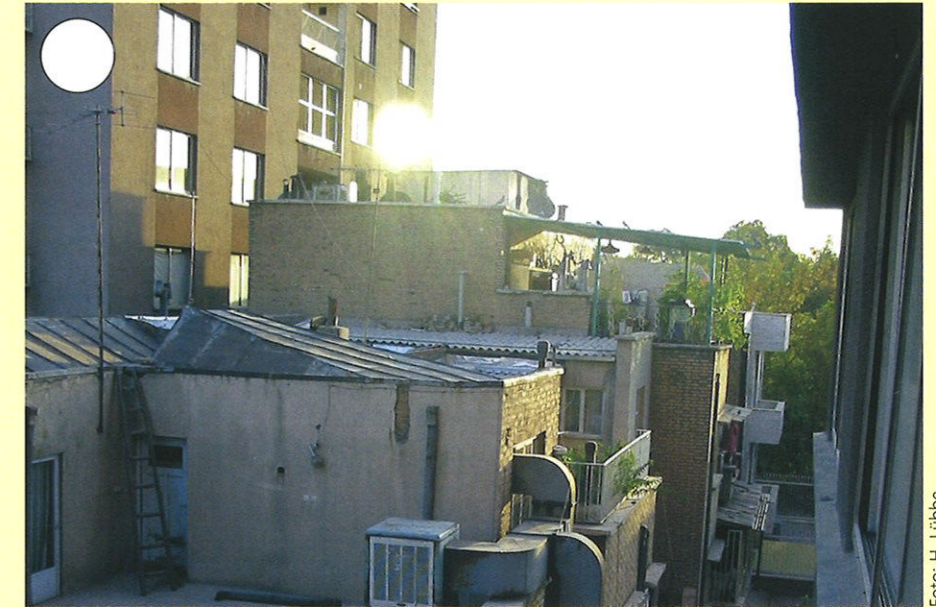


Foto: H. Lübke



Foto: U. Jansen



Foto: U. Jansen

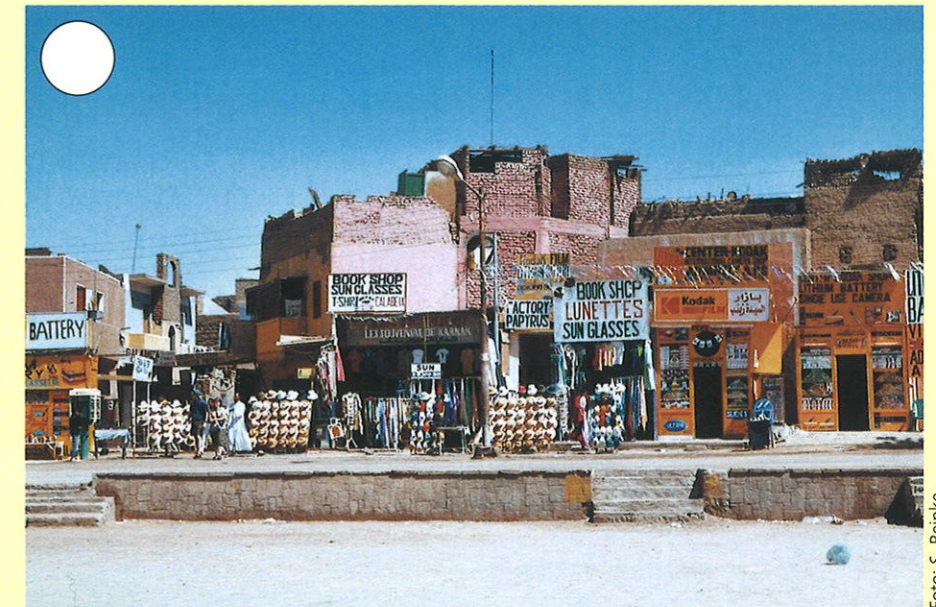


Foto: S. Reinke